



Aachener Genealogie Info / AGI

03/2012

Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Familienforschung,

die Sommerferien sind vorbei und mancher Familienforscher ist auf den Spuren seiner Vorfahren durchs Land gezogen und hat sich die eine oder andere Urkunde am Geburts- Heirats- oder Sterbeort seiner Ahnen besorgen können. Dabei ist man mal von mehr oder weniger freundlichen Mitarbeitern im Standesamt, Pfarramt oder Stadtarchiv empfangen und bedient worden.

Diese „besonderen“ Erfahrungen sollten wir auch mal auf einem unserer nächsten Informations- und Arbeitsabende austauschen und den neuen Mitgliedern Mut machen, auch mal „vor Ort“ in die Geschichte ihrer Vorfahren einzutauchen. Bringen Sie dazu Ihre neuen Fundstücke mit, damit wir diese „bearbeiten“ können. Denn, wie wir bei dem Vortrag von Reiner Sauer im August d.J. gehört haben, fängt alles Forschen mit der Quelle an.

Die Forscherkollegen- und kolleginnen, die nicht unterwegs waren, mögen es mit dem Spruch frei nach Goethe halten: „Warum denn in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“ Mit dem Guten könnten unsere Programmpunkte für die nächsten Monate gemeint sein.

Da wäre einmal der Vortrag am 22. Oktober 2012 zu dem Thema „Web-basierte Genealogie“. Der Vortrag ist nach Meinung von Dr. Andreas Stützer, der uns diese Materie näherbringt, nicht nur etwas für den EDV-Experten, sondern bietet darüber hinaus auch ein großes Potential für eine Anzahl von Forschern, die an ein und derselben Datenbank arbeiten wollen.

Zum anderen wollen wir am 17. Dezember auch diesmal wieder das Jahr mit einem vorweihnachtlichen Abend ausklingen lassen. Wir haben für diesen Anlaß im Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath bereits einen Raum für ca. 40 Personen reservieren lassen. Um den Umfang des Buffets festlegen zu können, bitten wir um eine verbindliche Eintragung in eine Teilnehmerliste. Diese wird bei unseren Treffen im September und Oktober ausliegen. Es werden aber auch verbindliche Zusagen per Mail oder Briefpost entgegengenommen.

Zum Schluß möchte ich noch auf eine interessante Veranstaltung in unserer Nähe hinweisen: Im Rahmen des Internationalen Kongresses für Genealogie und Heraldik findet am Mittwoch, dem **26.09.2012**, in **Maastricht** das so genannte "Famillement" statt. Bei dieser Veranstaltung im Regionalhistorischen Zentrum Limburg (RHCL) in der Sint Pieterstraat 7 werden sich in- und ausländische genealogische Vereinigungen den Besuchern präsentieren. Auch die WGfF wird beim Famillement mit einem Stand vertreten sein, wo Bücher und CDs dem interessierten Publikum präsentiert werden. Das Famillement ist von **13 bis 21 Uhr** geöffnet.

Dieter Bartz

Terminankündigung

Internationaler Kongress für Genealogie
und Heraldik
Famillement
Regionalhistorisches Zentrum Limburg
(RHCL), Sint Pieterstraat 7, Maastricht

Am 26.09.2012 von 13-21 Uhr

Eine sehr inhaltsreiche Heiratsurkunde

Ein Mitglied unserer Bezirksgruppe war so freundlich, mir im Simmerather Archiv ein paar Kopien von Urkunden zu meiner Familie zu besorgen. Eigentlich war alles einfach, da ich die Daten schon aus den Familienpapieren kannte. Aber der ernsthafte Forscher soll ja auch die Primär-Quellen sehen, damit alles seine Richtigkeit hat.

Meine Aufzeichnungen endeten in Steckenborn dort, wo in den 40er Jahren meine Tante aufgehört hatte, zu forschen – irgendwo um 1870 gab es nur noch Namen und keine dazugehörigen Daten, geschweige denn Urkunden.

So brachte mir Kollege G. J. die Heiratsurkunde meiner Urgroßeltern vom 4. Mai 1861, ausgestellt in der Bürgermeisterei Kesternich (heute Simmerath).

Es war für das Brautpaar Hubert Stollenwerk und Maria Gertrud Braun vielleicht tragisch, aber für den Urenkel, der nach 150 Jahren diesen Akt aufarbeitet, ein Glücksfall: Alle vier Elternteile der Brautleute waren verstorben, so dass diese die gesetzlich erforderliche Zustimmung nicht geben konnten. Es galt noch der aus französische Zeit stammende „Code Napoleon“, der nun „Rheinisches Recht“ war. Die Preußen hatten erkannt, wie wertvoll die Informationen waren, die in den Bürgermeistereien und nachher in den Standesämtern erfasst wurden. Alles musste seine Richtigkeit haben.

Wenn also die Eltern verstorben waren oder aus anderen Gründen (Krankheit, Verwirrtheit) keine Zustimmung geben konnten, so traten an deren Stelle die Großeltern. Waren diese ebenfalls verstorben, so trat an deren Stelle eine Art Familienrat, der sich z.B. aus den Paten oder den nächsten Verwandten zusammensetzte. (siehe Abb. 1)

151. Die FamilienKinder, welche das durch den Art. 148 bestimmte Alter der Großjährigkeit erreicht haben, sind verbunden, vor dem Abschluß der Ehe durch einen ehrfurchtsvollen und feierlichen Akt den Rath ihrer Aeltern, und, wenn Vater und Mutter verstorben sind, oder sich in der Unmöglichkeit befinden, ihren Willen zu äussern, den ihrer GroßAeltern zu begehren.

152. Von der, durch den Artikel 148 bestimmten Großjährigkeit an, muß, bis zum Alter von dreißig vollen Jahren für die Söhne, und bis zum Alter von fünf und zwanzig vollen Jahren für die Töchter, der durch den Art. 151 vorgeschriebene ehrfurchtsvolle Akt, wenn darauf die Einwilligung zur Ehe nicht erteilt worden ist, zu zweien andermalen von Monat zu Monat erneuert werden; und nach Ablauf eines Monats nach dem dritten Akt kann zum Abschluß der Ehe vorangeschritten werden. (1)

153. Nach dem Alter von dreißig Jahren kann, im Falle die Einwilligung auf einen ehrfurchtsvollen Akt verweigert wird, einen Monat nach demselben zum Abschluß der Ehe vorangeschritten werden.

Abb. 1: Code civil,

(Der Auszug wurde freundlicherweise von Heinrich Schiffers zur Verfügung gestellt.)

Jetzt erweiterte sich meine Forschung schlagartig um 2 Generationen, deren Daten aus der Urkunde hervorgehen. Die Urkunden waren in diesem Glücksfall alle in der Bürgermeisterei Kesternich ausgestellt, so dass es dem Beamten nicht schwer gefallen ist, diese Daten auch in die Urkunde zu übernehmen: Der Platz reichte für die 14 Erwähnungen kaum aus, aber ich bin ihm dankbar, dass er das damals so gewissenhaft aufgeschrieben hat:

14 Daten, mit denen ich nun die weiteren Urkunden anfordern kann. Das ist dann der Sprung in das Kirchenbuch von Simmerath bzw. Kesternich, in denen dann die weiteren Daten zu finden sind. Das Kirchenbuch ist vom Pt-Verlag fotografiert und die DVD steht der Bezirksgruppe zur Verfügung.

Text der Urkunde zum Mitlesen:

Nach genommener Einsicht der übrigen von den Requirenten zur Nachweise ihres Alters und ihrer gesetzlichen Befugniß zur Eingehung dieser Heirath beigebrachten Urkunden, nämlich:

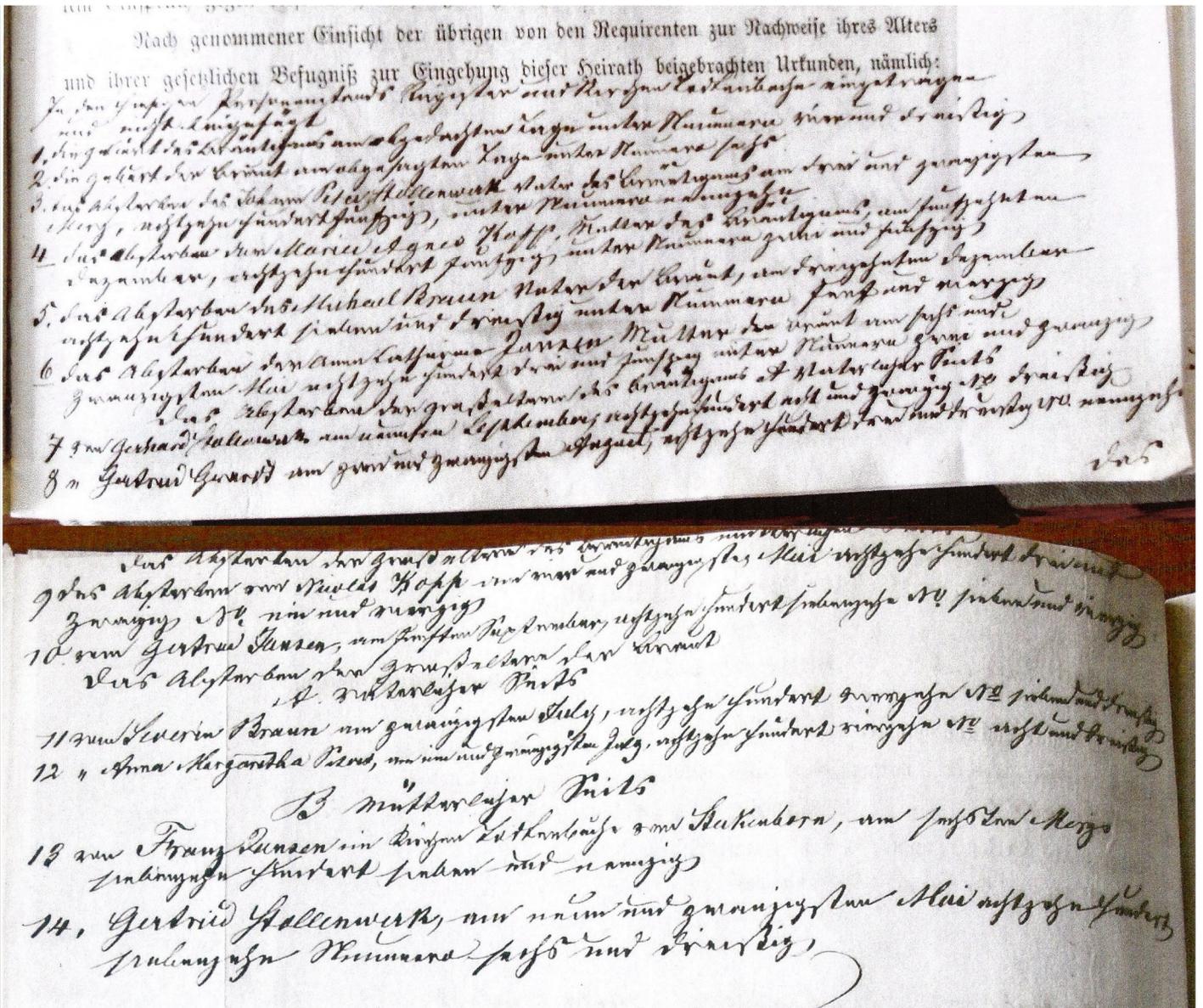


Abb. 2: Heiratsurkunde

In den hiesigen Personenstands Registern und ... eingetragene und nicht eingefügt

1. die Geburt des Bräutigams am abgedachten unter Nummer vier und dreißig
2. die Geburt der Braut am abgesagten Tage unter Nummer siehe
3. das Absterben des Johann Peter Stollenwerk, Vater des Bräutigams am dreiundzwanzigsten Merz achtzehnhundertfünfundfünfzig unter Nummer 19
4. das Absterben der Maria Agnes Kopp, Mutter des Bräutigams am fünfzehnten Dezember achtzehnhundert fünfzig unter Nummer zwei und fünfzig

5. das Absterben des Michael Braun, Vater der Braut am dreizehnten Dezember achtzehnhundert sieben und dreißig unter Nummer fünf und vierzig

6. das Absterben der Anna Catharina Jansen, Mutter der Braut am sechs und zwanzigsten Mai achtzehnhundert drei und fünfzig unter Nummer zwei und zwanzig.

Das Absterben der Großeltern des Bräutigams A väterlicherseits

7. des Gerhard Stollenwerk am neunten September achtzehnhundert acht und zwanzig No. dreißig
8. „ Gertrud Gerardt am zwei und zwanzigsten August achtzehnhundert drei und dreißig No neunzehn

Das Absterben der Großeltern des Bräutigams mütterlicherseits

9. des Absterben von Nicolas Kopp am vierundzwanzigsten Mai achtzehnhundert drei und zwanzig No ein und vierzig
10. von Gertrud Jansen am fünften September achtzehnhundertsiebenzehn No sieben und vierzig

Das Absterben der Großeltern der Braut

A väterlicher Seits

11. von Severin Braun am zwanzigsten Juli achtzehnhundert vierzehn No sieben und dreißig
12. von Anna Margaretha Severs (?) am ein und zwanzigsten Juli achtzehn hundert vierzehn No acht und dreißig

B mütterlicher Seits

13. von Franz Jansen im Kirchen Todtenbuch von Steckenborn, am sechsten Merz siebenzehnhundert sieben und neunzig
14. Gertrud Stollenwerk, am neun und zwanzigsten Mai achtzehnhundert siebenzehn Numero sechs und dreißig

Michael Brammertz

Unbekannte Einzahlung für die AGI

Wie die meisten wissen, kostet der Post-Bezug der AGI in Papierform für das Mitglied 5,- € pro Jahr.

Mit Datum 11. Juli 2012 wurde ein solcher Betrag auf unserem Konto gutgeschrieben, allerdings **OHNE NENNUNG des NAMENS!**

Wir können leider auch über die Kontonummer keine Auskunft seitens der Sparkasse bekommen, wer der Absender ist.

Der Einzahler möge sich bitte melden an aachen@wgff.net.

Hexenverfolgung in Aachen

Unser Mitglied Gerd Gering ist der Herausgeber des "**Aachen-Guide**". Die jährlich seit 1997 erscheinende Zeitschrift informiert über die Verkehrswege in unserer Stadt und der Region. Ob sie zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Auto oder mit dem öffentlichen Personen Nahverkehr unterwegs sind, sie finden Ihre Ziele punktgenau.

Regelmäßig beschreibt Herr Gering dort aber auch Aachener Geschichte, u.a. alte Straßennamen, Gebäude oder Denkmäler.

In der aktuellen Ausgabe wird über ein ganz düsteres Kapitel Aachener Geschichte berichtet: **Die Hexenverfolgung in Aachen**. Der Artikel ist zu umfangreich, um hier abgedruckt zu werden. Er kann jedoch online gelesen werden: <http://mixed-media-aachen.de/aq2/index.html>. Oder holen Sie sich die Zeitschrift kostenlos. Sie liegt an vielen Stellen zum Mitnehmen aus (Verwaltungsgebäude, Sparkassen uvm.). Andere Aachen-Themen der aktuellen Ausgabe: Schloss Rahe, die Historie der Adalbertstraße, der Papiermühlenweg.

Unter der Internetadresse www.aastra-aachen.de sind **alle** Aachener Straßen aufgelistet, z.T. mit historischen Angaben und vielen Bildern. Eine Fundgrube nicht nur für Liebhaber unserer Heimatgeschichte.

Michael Brammertz

Weblinks

[1] Aachen Guide

<http://mixed-media-aachen.de/ausgabe-guide.html>

Die jährlich erscheinende Zeitschrift informiert über die Verkehrswege in unserer Stadt und der Region. Neben diesen immer aktuellen Informationen berichten wir über zeitnahe verkehrspolitische Themen, die unsere Region, den Wirtschaftsstandort Aachen oder die EU-REGIO betreffen. Hinzu kommen aktuelle und kurzweilige Geschichten über und aus unserer Stadt.

[2] Aachener Straßen und ihre Geschichte

<http://www.aastra-aachen.de>

AASTRA ist die professionelle Datensammlung der unendlichen Geschichte Aachens.

Der Umgang mit Quellen in der Ahnenforschung

Es ist ein ganz wichtiges Thema in der Genealogie, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Die Meinungen der Forscherkollegen gehen da teils sehr weit auseinander.

Es gibt Forscher, die sich fragen, ob das Erfassen oder das Benennen von Quellen überhaupt nötig ist, da sie selber genau wissen, wo sie all die Informationen zu ihren Aufzeichnungen her haben. Sinn und Zweck einer ernsthaften Ahnenforschung sollte es aber sein, seine Akten so zu ordnen, dass auch ein zukünftiger Erbe der Sammlung mit der Ordnung klar kommt. Was nützen einem Übernehmer der Sammlung die ganzen Akten und Berge von Papieren, wenn diese keine nachvollziehbare Ordnung haben und nicht mit Quellvermerken versehen sind. Es ist unrealistisch zu glauben, dass man all seine Quellen im Kopf behalten kann. Man soll stets daran denken, dass das Gedächtnis spätestens mit dem Ableben erlischt – manchmal leider auch früher.

Eine andere weit verbreitete Meinung ist, dass der Forscher sowieso nur alles für sich macht und es keinen anderen zu interessieren habe. Aber das widerspricht doch dem Sinn und Zweck der Gemeinschaft im Verein. Wer im Verein Rat und Austausch sucht, sollte dies auch mit Angaben des Auskunftsgabers würdigen und diesen als Quelle in einer Fußnote vermerken.

Es ist nie zu spät und selten zu früh, all seine Daten ab sofort oder auch rückwirkend mit Quellvermerken zu versehen. Wer wie viele Kollegen seit Jahren oder Jahrzehnten dieses Hobby betreibt, sollte wissen, wie wertvoll eine genealogische Sammlung ist, wenn sie mit nachvollziehbaren Quellen versehen ist. Ein Außenstehender erkennt daran die Ernsthaftigkeit der Arbeit. Nur der Forscher allein kann zu Lebzeiten seine eigenen Quellen nachvollziehen. Nach dem Ableben des Forschers kann der Nachlass nur von einem Archiv oder von einem genealogischen Verein übernommen werden,

wenn dieser gut mit Quell-Informationen bestückt ist.

Unter manchen Forscherkollegen geht die Meinung um, seine Veröffentlichungen im Internet nicht mit Quellen zu versehen, damit man eine gewisse Reflektion bekommt. „Ich will ja auch was davon haben, wenn sich die Leute dann zurückmelden und fragen“ – das hat einmal ein Forscher aus Aachen gesagt. Andererseits wird diese Arbeit dann von ernsthaften Forschern gesehen und als unbewiesen bzw. niedere Qualität eingestuft. Oftmals wird dann nachgefragt, woher die Quelle für ein bestimmtes Datum kommt und man bekommt dann zur Antwort: „hab ich von übernommen“. Um dem vorzubeugen sollte man ehrlicherweise den Geber der Information mit einer Quellangabe preisgeben. Das erhöht die Glaubwürdigkeit der ganzen Forschung.

Eine der ehrlichsten Gründe, Quellen nicht zu benennen, ist diese:

Ich weiß nicht, wie ich es anfangen und in geordnete Bahnen bringen soll.

Wenn also der Wille da ist, ab jetzt oder auch rückwirkend Quellen zu benennen und zu verwalten, stellt man sich zunächst folgende Fragen:

WOHER habe ich die Information, WER schrieb diese auf, WAS wurde aufgeschrieben, WANN wurde das aufgeschrieben, WO hat das Ereignis statt gefunden, WARUM wurde diese Quelle erstellt?

An dieser Stelle soll nun der zweite Teil des Vortrages Hilfestellung geben.

Es beginnt eigentlich damit, Quellmaterial zu suchen, zu finden und zu beschaffen. Man sucht in Archiven, in Büchern, im Internet oder nimmt Hinweise anderer Forscher. Man beschafft sich Literatur oder man übernimmt Familiendokumente.

All diese Papiere oder Informationen müssen nun verwaltet werden. Zunächst geht es um die physikalische Verwaltung der Quellen, also ordnen in Mappen, Kartons, Fotoalben oder CD-Ablagen. Die digitalen Quellen werden in der Regel auf Festplatte oder CD gespeichert.

Eine einfache, höchst effiziente Möglichkeit ist es, jedes neue Papier, jede neue digitale Quelle mit einer fortlaufenden Nummer, angefangen bei 0001, zu versehen und diese nacheinander abzulegen. Die Quelle wird in einem separaten Inhaltsverzeichnis beschrieben. So liegt der Totenzettel von Tante Klara direkt hinter dem Foto vom Grabstein der Großeltern und vor einer Kopie einer Geburtsurkunde aus dem Jahre 1715. Das scheint zunächst ungeordnet, aber durch ein strukturiertes übergeordnetes Beschriftungssystem findet man alles wieder. Wenn das Quell-Dokument ausreichend erfasst ist, dient das eigentliche Ur-Dokument nur noch als physischer Nachweis.

Bedingung für diese Struktur ist ein Genealogie-Programm, das eine Quellenverwaltung zulässt. In der Regel haben die heutigen Programme diese Funktion. Nun geht es im Programm darum, ein Ereignis, ein Datum, einen Namen, eine Berufsbezeichnung oder allgemein alles, was benannt wird, mit einer Quelle zu verknüpfen. Zu dieser Quelle wird automatisch ein „Link“ gelegt, so dass alle Daten, die zur Person oder zum Ereignis gehören auf die entsprechende Quelle verweisen. Das ist nicht anders als bei der klassischen Quellenverwaltung, bei der mittels Fußnote auf ein Schriftstück hingewiesen wird. Nur bei der elektronischen Quellverwaltung kann man tiefer oder breiter strukturieren.

So kann man zunächst die Quellen nach Arten aufteilen und innerhalb der Arten nochmals nach Quell-Typen. Reiner Sauer unterscheidet sie in 4 Arten: a) Publikationen (z.B. öffentlich zugängliche Bücher) – b) Kulturgut (z.B. Kopien von Urkunden aus Archiven) – c) Behördliches (z.B. alte Personalausweise, Einzelstücke) und d) Ungedrucktes (z.B. Lebensaufzeichnungen, Briefe etc.). Diese Kategorisierung vereinfacht die Entscheidung welche Quellen zuerst digitalisiert werden sollen.

Bei den Beispielen zu c) und d) wird man erkennen, dass es wichtig ist, diese schwer zu ersetzenden Quellen digital zu erfassen und an einem sicheren Ort als Kopie zu hinterlegen.

Innerhalb dieser Quell-Arten kann man Untergruppen anlegen.

Bei a) Publikationen z.B.: Bücher, CDs, Zeitungsartikel

Bei b) Kulturgut z.B. Kopien von Kirchenbüchern, Standesämtern – Untergruppen wiederum nach Geb.- Heirats- oder Sterbeurkunden.

Dem Ordnungssinn des Einzelnen sind hier kaum Grenzen gesetzt, wenn es das Genealogie-Programm zulässt.

Das Ordnen und Verwalten von Quellen hängt ganz eng auch mit dem Vortrag von Volker Thorey zusammen, der sich mit dem sog. genealogischen Nachlass beschäftigte. Nur ein gut geordneter Nachlass bzw. eine gut strukturierte Ordnung der Daten lässt sich später in ein Archiv einbinden, so dass andere damit zurecht kommen. Darauf sollte jedes Vereinsmitglied im Sinne der Gemeinschaft achten.

Das Thema: WIE sichere ich meine Daten und WO sichere ich meine Daten ist ebenfalls ein ganz wichtiges Thema und ist der dritte Teil von Reiner Sauers Präsentation. Die Quell-Daten gehören ebenfalls in die Datensicherung. Der ernsthafte Forscher muss sich hier frühzeitig Gedanken machen, auch diesen Teil seiner Arbeit zu erhalten. Hier seine Tipps:

Aus seiner dynamischen und lebenden Verwaltung sollte man regelmäßig Teile herausnehmen und gewissermaßen „einfrieren“. Gewisse Bestände sollen verschlankt werden. Kopien von Akten, Buchseiten etc. können einfacher in ein Endlager verfrachtet werden, wenn sie in digitaler Form vorliegen. Diese Papiere werden wahrscheinlich nie mehr angefasst werden, da man mit den digitalen Quellen viel effektiver und schneller arbeiten kann.

Es sollte auch eine Überlegung wert sein, diese Quellen-Sammlung schon zu Lebzeiten an einen Verein oder ein Archiv zu übergeben. Eine so genannte Fremdverwaltung digitaler Daten ist auch denkbar. Dabei wird die ganze genealogische Arbeit an ein Server-Rechenzentrum übergeben, welches die Daten speichert. Dazu bedarf es eines

Vertrages, der den Verbleib der Daten im Falle des Ablebens oder einer Krankheit des Forschers regelt. Das kann z.B. die sofortige Übergabe an einen Geschichtsverein oder die WGfF sein. Wenn das nicht geregelt ist, würden die Daten bei Ausbleiben der Servermiete gelöscht werden. Das kann sehr schnell passieren, wenn z.B. ein gerichtlich bestellter Betreuer im Demenzfall des Forschers alle laufenden „Verträge“ kündigt. Solche Leute haben oft nicht den Überblick, was mit einer solchen Kündigung angerichtet wird.

Ein Vertrag mit einem Archivierungsdienstleister ist besser als mündliche Absprachen mit Freunden oder Verwandten. Die Daten werden dann verschlüsselt auf dem Server nicht nur statisch gelagert, sondern können ständig vom Forscher über Netzwerk aktualisiert werden. Inkrementale und automatische Sicherungskopien sind einfacher, sicherer, und kostengünstiger als immer wieder Backup-CDs anzufertigen und zu verteilen.

Die Daten sind auf dem Fremd-Server auch vor Schäden wie Feuer und Einbruch oder auch dem schnell arbeitenden Aufräum-Kommando einer Entsorgungs-Firma, wenn Opa oder Oma mal in ein Wohnheim umziehen.

Noch ein Vorteil dieser Datensicherung: Die Daten sind vor Virenbefall und Festplatten-Crashes auf dem eigenen System sicher.

Eine digitalisierte Sammlung lässt sich einfacher vererben. Auch das sollte man bedenken. Nicht jeder Forscher hat einen Erben, die sich für tausende von Blättern Papier interessiert. Bei mehreren Interessenten könnte es zu einer Teilung des Bestandes kommen. Im digitalen Fall können die Daten dupliziert werden.

Wenn Sie einmal ernsthaft damit begonnen haben, Ordnung in Ihre Quellensammlung zu bringen, dann werden Sie selber schnell erkennen, dass dies den Wert der eigenen Sammlung enorm erhöht. Die täglichen Kosten für die Einlagerung von z.B. 100 Gigabyte an Quelldaten durch einen Dritten an einem sicheren Ort liegen bei ungefähr den Kosten eines Brötchens.

Also kann man sich für wenig Geld ein ruhiges Gewissen verschaffen.

*Vortrag/ Auszug:
Reiner Sauer am 27.08.2012 -
bearbeitet von Michael Brammertz*

Vortragsankündigung „Webbasierte Genealogie“

Am 22.10.2012 wird Herr Dr. Stützer bei uns einen Vortrag über „Webbasierte Genealogie“ halten.

In dem Vortrag werden am Beispiel des Softwarepaketes 'webtrees' die Möglichkeiten der webbasierten Genealogie erläutert und vorgeführt. Gerade für genealogische Arbeitskreise, in denen mehrere Personen mit den gleichen Datensätzen arbeiten, bietet dieses Verfahren entscheidende Vorteile gegenüber den bislang gängigen Einzelplatzanwendungen. Hinzu kommt, dass der Funktionsumfang der Webanwendungen weit über den Rahmen konventioneller Programme hinausreicht. Damit wird eine sogar wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Datenaufbereitung möglich, deren Ergebnisse zugleich dauerhaft gesichert werden können.

Der Vortrag findet statt um 19 Uhr im Gebäude der BGE der Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, Raum 162.

Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt ist wie immer frei.

Aufruf zur Mitarbeit

Haben Sie einen interessanten Beitrag zu genealogischen Forschungen, den Sie gerne veröffentlichen würden? Oder möchten Sie gerne mitarbeiten an den AGI?

Jede Hilfe ist willkommen. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf und schreiben an:

redaktion@aachen.wgff.net.

Kirchenbücher St. Kornelius, Aachen-Kornelimünster

Hinweise für Familienforschung in Kornelimünster

Kirchenbücher der Jahre 1798 bis zum Beginn der gesetzlichen Sperrfrist

(1900 bei Taufen, 1930 bei Hochzeiten)

In 2011 hat die Propsteigemeinde St. Kornelius, AC-Kornelimünster die bei ihr deponierten Kirchenbücher ab 1798 (Taufen, Hochzeiten, Sterbefälle) bis zum Beginn der gesetzlichen Sperrfristen digitalisiert. Die daraus erstellten DVDs können im Archiv des Bistums Aachen eingesehen werden. Eine Nutzung der Originale ist nicht mehr möglich, aber auch nicht erforderlich.

Ab 1798 stand Kornelimünster unter französischer Verwaltung. In der Mairie Cornelimünster wurden Zivilstandsregister nach französischen Vorschriften geführt.

Die Originale dieser Register (die von den preußischen Behörden bzw. dem Standesamt Kornelimünster bis 2006 weitergeführt worden sind) befinden sich heute - seit der Zentralisierung der Standesämter der Stadt Aachen im Jahr 2006 - im Standesamt der Stadt Aachen und können dort eingesehen werden. Soweit die Register nicht gesetzlichen Sperrfristen unterliegen, sollen sie künftig im neuen Stadtarchiv Aachen (nach dessen Umzug an den Reichsweg) archiviert werden.

Kirchenbücher von 1644 bis 1798

Die Kirchenbücher vor 1798 wurden von der französischen Besatzung beschlagnahmt.

Nach Ende der Besatzung wurden sie von den preußischen Behörden übernommen.

Deswegen sind diese Originalbücher heute im Personenstandsarchiv NRW in Brühl.

Das Personenstandsarchiv hat folgende Original-Kirchenbücher eingescannt:

- Taufen 1644 - 1655
(1656 - 1661 fehlt !)
1662 - 1798

- Hochzeiten 1698 - 1798
- Sterbefälle 1601 - 1798

Im Lesesaal des Personenstandsarchiv NRW in Brühl, Schloßstraße 12 können diese Scans über die dort installierte Bilddatenbank komfortabel zu Recherchen genutzt werden. Als Alternative bietet sich an, diese Scans (auf zwei DVDs kopiert) vom Dienstleister des Archivs in Brühl, der Fa. Patrimonium Transkriptum GmbH, Bonn, zum Preis von € 89,- zu erwerben.

Im Personenstandsarchiv NRW befinden sich außerdem Fotokopien (als Bücher gebunden), deren Herkunft unklar ist, für folgende Jahre (Matrikel-Nr. FK 015/1 - 015/9):

- Taufen 1615 - 1621
(1622 - 1626 fehlt)
1627 - 1636
(1637 - 1639 fehlt)
1640 - 1644
- Hochzeiten 1578 - 1580
(1581 - 1636 fehlt)
1637 - 1638
(1639 - 1643 fehlt)
1644 - 1798
- Sterbefälle 1578 - 1583

Diese Kopien können ebenfalls im Lesesaal in Brühl eingesehen werden.

Im Bestand Brühl sind die Register der Mairie Cornelimünster (Zeitraum 1798 - 1850) ebenfalls vorhanden (Abschriften oder Zweitschriften ??), allerdings sind sie derzeit nicht einsehbar, da sie gescannt werden.

Im Jahr 1942 veranlasste der Provinzialverband- Landes-Sippenamt das Fotografieren der Original-Bücher von 1799 bis 1850 (durch die Fa. Gatermann, Duisburg- Hamborn). Außerdem wurden auch alle in der Pfarrei Kornelimünster vorhandenen Abschriften von Kirchenbüchern aus der Zeit vor 1798 ebenfalls fotografiert. Rückvergrößerungen dieser Filme (ebenfalls als Bücher gebunden) sind in Brühl einsehbar (Matrikel-Nr. GF 078 - 100). Allerdings sind bei den Abschriften etliche Ungereimtheiten und Lücken. Auch können die Lücken im "Bestand Brühl" (die auf Seite 1 genannten

fehlenden Jahre) durch die von Gatermann erstellten Fotos nicht geschlossen werden.

Ergebnis-Zusammenfassung

Familienforschern stehen mit dem Bestand in Brühl (bis 1798) bzw. mit dem Bestand im Archiv des Bistums Aachen (ab 1798) alle Kirchenbücher von St. Kornelius, soweit sie überhaupt vorhanden sind, zur Verfügung. Nach der Digitalisierung in Brühl können auch die amtlichen Melderegister (ab 1798) eingesehen werden.

*R. Hofelich
(Stand: 15. Mai 2011)*

Neue Mitglieder

Die Bezirksgruppe Aachen hat wieder neue Mitglieder, die wir hier herzlich begrüßen!

- Friedrich Hellmanns, Würselen
- Stephan Adrian, Aachen
- Helmut Enkler, Stolberg-Donnerberg
- Thomas Froitzheim, Übach-Palenberg
- Roswitha Gutrath, Stolberg-Dorff
- Werner Hermanns, Vaals
- Kunibert Matheis, Stolberg
- Wolfgang-Joachim Othegraven, Aachen
- Josef Plum, Aachen
- Rolf Polis, Roetgen
- Maria Streußer, Kreuzau-Drove
- Marc Grooz, Stolberg

Alle Mitglieder haben hier im Heft Gelegenheit, ihre Forschung und auch die Lücken in der Forschung vorzustellen. Viele hatten schon Erfolg damit und fanden unerwartet Mitforscher, die die gleichen Linien in den Vorfahren hatten.

Meldungen hierzu nimmt gern die Redaktion entgegen: redaktion@aachen.wgff.net oder auch per Telefon: 06551 – 148 25 68 (Michael Brammertz).

Bitte denken Sie daran: Die AGI ist von Mitgliedern für Mitglieder geschrieben!

Was die Mitgliedschaft der WGfF mir gebracht hat

Mit einigen Tipps für andere Mitglieder

Fortsetzung des Artikels „Aachener in der Pfalz“ aus AGI Nr. 3/2010, S. 9.

Pieter Schwartz war also der Sohn von Andries Schwartz Bürger von Aachen. So musste ich nach meinem Frankenthaler Ausflug nun wieder zurück nach Aachen, wo ich versucht habe etwas über diesen Andries Schwarz zu finden. Zuerst leider nichts. Aber nachdem ich an einem dieser Abende der Bezirksgruppe Aachen eine Frage dazu gestellt hatte, kam Herr Baurmann zu mir mit einigen Kopien, die er aus einem Buch von Will Hermanns „Erzstuhl des Reiches“ gemacht hatte. Da habe er einen Andries Schwarz gefunden, der am 3.12.1616 auf dem Markt in Aachen als Rädelsführer zusammen mit Mathias Schmetz enthauptet wurde. Das hatte er parat, weil verschiedene Personen Baurmann im 17. Jh. mit Personen Schmetz verheiratet waren. Aus Hermanns Buch entnahm ich auch noch, dass Andries ein Kleiderverkäufer war und Frau und Kinder hinterließ (S. 222). Also: Andries Schwarz, nicht nur ein reformierter Bürger und Kleiderverkäufer aus Aachen, sondern dazu noch Rädelsführer, was könnte da passiert sein?

Leider kam ich im Aachener Stadtarchiv nicht weiter. Auf meine Frage nach Urkunden aus dieser Zeit (also um 1600) wurde mir gesagt, dass es die nicht mehr gab wegen eines Stadtbrandes im Jahre 1656. Auch reformatorische Taufbücher habe man da nicht. Also war auch ein Taufdatum von Peter Schwarz nicht zu bekommen. Und aus der Aachener Chronik von Johann Noppius das Urteil vom 3.12.1616 zu fotografieren wurde mir leider auch noch verboten.

Daraufhin habe ich in Düsseldorf weiter nach Unterlagen gesucht, aber ebenfalls wenig gefunden. Ich suche noch immer nach Aachener Erbschafts- und Auflassungsurkunden. In der Bibliothek in Maastrecht habe ich mich weiter in diese Geschichte eingelese. Zum Glück gab es da auch ein Exemplar von Noppius und eine sogar ältere Edition, die ich fotografieren

durfte und also zu Hause ausarbeiten konnte.

Es stellte sich heraus, dass es um 1600 in Aachen einen Religionsstreit gegeben hat, wobei Bürgermeister und Rat zwischen Kaiser und Bevölkerung zerdrückt wurden und deshalb lieber die Seite des römisch-katholischen Kaisers wählten. Die Reformierten (und unser Andries gehörte dazu) versuchten eine eigene Kirche und Schule zu haben, aber das wollte der Kaiser nicht, obwohl Aachen Reichsstadt war, wo die Reformierten durch Einsiedlungen von Flüchtlingen aus benachbarten Ländern eine Mehrheit bildeten und nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555) ihre Religion selber wählen konnten. Wo zuvor in Aachen noch Reformierte (also reformierte Mitglieder der Zünften) im Rat gewählt wurden, war das seit 1595 auch nicht mehr möglich.

Weil die Reformierten keine eigene Kirche hatten, besuchten sie Predigten im Feld außerhalb der Stadt Aachen. Aber auch das wurde verboten. Obwohl es also verboten war, besuchte am 5. Juli 1611 eine größere Menge Reformierten eine Predigt außerhalb der Stadt. Aber jetzt wollte die Aachener Regierung mal sehr streng sein und lies fünf derer, als sie wieder in die Stadt Aachen herein kamen, fest nehmen. Erst wenn diese Gefangenen eine hohe Busse bezahlten, würden sie wieder freigelassen werden, so hieß es. Aber das war zu viel verlangt, fanden die Reformierten. Die verlangten, dass „ihre Brüder“ ohne Busse frei gelassen werden. Dazu wollten die Reformierten am selben Tag noch eine Petition an den Bürgermeister anbieten. Darauf entstand über viele Tage eine Verhandlung mit an beiden Seiten steigendem Ärger über was eigentlich nicht zu verhandeln war, weil die zwei strittigen Auffassungen keine gemeinsame Lösung geben konnten. Die resultierende Eskalierung führte dazu, dass eine Gruppe von ungefähr 200 Reformierten mit Waffen das Rathaus einnahm, den Bürgermeister und Rat gefangen nahmen, die Pforten wo die Gefangenen saßen aufschlossen und letztendlich eine „unkatholische Regierung“ bildeten.

Darauf beauftragte der Kaiser seinen General Spinola Aachen einzunehmen und wieder

eine katholische Regierung zu bilden. Ende August 1614 nahm Spinola Aachen ein und wurde auch eine katholische Regierung wieder installiert.

Mehr über diese Geschichte ist zu lesen in: A. Wesseling: „Die konfessionellen Unruhen in der Reichsstadt Aachen zu Beginn des 17. Jahrhunderts und ihre Unterdrückung durch den Kaiser und die Spanier im Jahre 1614.“; Dissertation, Straßburg, 1905.

Was hatten Andries Schwarz und Mathias Schmetz genau getan?

Wesseling schreibt darüber (S. 111): „... und M. Schmetz und A. Schwartz, die beim Ausbruch der Unruhen und bei der Vernichtung des kaiserlichen Mandates vom 1. Oktober 1611 eine Hauptrolle gespielt hatten und vom Rate gefangen gesetzt worden waren, ...“.

Ich nehme also an, dass die Beiden, weil Rädelsführer genannt, für diese bewaffnete Revolte zumindest mitverantwortlich waren.

In der Aachener Chronik lese ich u. A. (S. 'Anno 1616'), dass „... am 3. Decemb. ... zwey der Uncatholischen ihres groben unverantwortlichen Verbrechens halber mit Nahmen Mattheis Schmetz und Andries Schwarz, vor dem Rathaus gebracht...“ und durch ein speziell dazu installiertes Gericht zum Tode verurteilt und auf dem Markt enthauptet wurden. Auch sollten hunderte von Reformierten mit Hinterlassung ihres Vermögens die Stadt verlassen und weitere unschuldige Reformierten sich wieder katholisch benehmen, wenn sie bleiben wollten.

Ich habe in Aachen also einen Andries Schwarz gefunden, aber auch nur weil er sich im Jahre 1611 unverantwortlich benommen hatte. Wenn er brav gewesen wäre, hätte Herr Baurmann mir keinen Hinweis geben können und hätte niemand mehr etwas über ihn erfahren.

Ob er auch der Vater von Peter Schwarz ist, sei noch zu beweisen.

(Fortsetzung folgt)

Anton van Reeken

Neues zur Forschungsarbeit „Winter/Errens“ und „Deutz/Stockem“

In der letzten Ausgabe der AGI stellte ich meine erste Berührung mit dem Thema Ahnenforschung, die Entwicklung, so wie meine bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse vor.

An dieser Stelle möchte ich nun über einen großen Erfolg berichten, mit dem ich niemals gerechnet hätte und der mich hoch erfreut hat. Als Reaktion auf meinen Artikel erhielt ich über den ehemaligen Vorsitzenden der WGfF-Bezirksgruppe Aachen die E-Mail eines Ahnenforschers, der mir als Anhang einen weit reichenden Ahnenstammbaum einer meiner Familienzweige zur Verfügung stellte. Meine Freude war riesengroß, denn ich habe hierdurch Informationen über eine Familienlinie erhalten, die ich mir so, falls überhaupt, nur durch intensive, zeitnehmende Recherche hätte erarbeiten können. Zum weiteren habe ich so aber auch ein Kontaktangebot zu einer Ahnenforschergruppe erhalten, das es mir, so hoffe ich, ermöglichen wird noch weitere Informationen und Daten zu sammeln und darüber hinaus vielleicht auch Kontakte zu lebenden Mitgliedern des Familienzweiges zu knüpfen. Dies wäre dann verbunden mit der Hoffnung, dass zu den Daten auch Familiengeschichten hinzukommen.

Auch die Suche nach den Ahnen bezogen auf die aktuelle Erbenermittlung bekommt immer mehr Dynamik. Eine Recherche beim Amtsgericht (Grundbuchamt und Nachlassgericht) führte zu immer neuen Erkenntnissen, aber auch neuen Fragestellungen, die wir hofften durch die Durchsicht der geschlossenen Altakten beantworten zu können. So wurden wir für einen kurzen Zeitraum fast „Dauergäste“ dieser beiden Abteilungen beim AG Aachen, die uns nach etwas holprigem Start hilfreich zur Seite standen.

Am Ende verfügten wir über eine größere Zahl neuer Namen und Daten, bzw. Klarheit für die Zuordnung der einzelnen Menschen zu den jeweiligen Familienlinien. Somit wächst der Stammbaum und es wird möglich auf Grund der ermittelten Fakten die

Mitglieder der Familienzweige jüngerer Generation zu ermitteln.

Die Kontaktaufnahme zu mir noch bekannten Mitgliedern aller Familienzweige mit der Bitte mir Informationen und vielleicht noch vorhandenes schriftliches Material zur Verfügung zu stellen war noch weniger erfolgreich.

Erste Reaktionen zeigen, dass wenig Unterlagen vorhanden sind und Familiengeschichten so wie Lebensbiografien wenig präsent sind. Hier bedarf es einiger Hartnäckigkeit zum Thema, denn ich bin überzeugt davon, dass jedem bei der Beschäftigung mit der „Verwandtschaft“ etwas einfällt!

*Ingeborg Deutz-Ruppert
Roetgen*

VHS-Kurs

Lesen in alten Familienfotos

Angeregt durch seinen Vortrag „Alte Fotografien als genealogische Quellen“, den Herr Dr. Stützer im Herbst 2011 bei uns in der Bezirksgruppe Aachen gehalten hat, bietet er jetzt einen Kurs in der Volkshochschule Aachen mit dem Thema „Lesen in alten Familienfotos“ an.

Folgende Themen werden gezielt behandelt: Datierung, Verortung, Motive und Dokumentation.

Zum Kurs kann jede/r Teilnehmer/in eigene Fotografien mitbringen, die anhand der vorgestellten Kriterien und Hilfsmittel eingeordnet werden.

Anmeldung bitte an:

VHS Aachen

<http://www.vhs-aachen.de>

Peterstr. 21-25

52062 Aachen

Tel: 0241-4792-111

Kurs-Nr. AH01044

Vom 23.10.-13.11.12

Dienstags von 18:30-21:00 Uhr

Entgelt: € 30,00

Nachträgliche Erstellung von Personenstandsregistern nach Einführung des Code Zivil

Vor einiger Zeit besuchte ich auf der Suche nach der Geburtsurkunde meines Ururgroßvaters Mathieu Joseph Heinen das Archiv des Standesamtes Hellenthal, in dem auch die Personalstandsakten von Blumenthal, dem Geburtsort meines Vorfahren, untergebracht sind.

Die zuständige Angestellte suchte mir sehr hilfsbereit und freundlich die infrage kommenden Geburtsregister (im Original!!) heraus, erklärte aber, mir nicht weiter helfen zu können. Der Grund wurde mir schnell klar, als ich die Bücher öffnete.

Zum einen waren sie in Französisch geschrieben, wie nicht anders zu erwarten, da nach dem Einmarsch französischer Truppen im Herbst 1794 Französisch Amtssprache wurde. Zum anderen war das Problem, dass viele Register wie Aufsatzhefte geführt waren. Die Seiten waren ohne Absatz und Hervorhebung von oben bis unten voll geschrieben. Es war kein Name unterstrichen, die Zahlen waren alle ausschließlich in Wörtern ausgeschrieben, sodass man die Daten nicht anhand der Ziffern direkt lokalisieren konnte. Es war oft nicht einmal erkennbar, wo ein Eintrag endete und der nächste anfang. Zudem waren die Bücher sehr unstrukturiert zusammengestellt, Geburtseinträge verschiedener Ortschaften folgten ohne Abtrennung hintereinander, und es gab teilweise keine Findlisten.

Zum Glück wurde ich dann fündig in einem Geburtsregister (vgl. Bild), das übersichtlicher gestaltet war und schon über eine Findliste verfügte. Hier gab es auch schon eine Randleiste mit dem Geburtsdatum (mit der Angabe von Tag und Jahr in Ziffern) sowie Nummerierung der Einträge.

Zu meiner Verwunderung fand ich über dem Geburtseintrag meines Vorfahren Heinen einen weiteren Eintrag auf den Namen Heynen (damalige Schreibweise), und zwar ein Mädchen mit den gleichen Eltern: Etienne Heynen und Jacobine Wirtz (vgl. ❶ im Bild). Sollte es sich hierbei um Zwillinge gehandelt haben? Das Datum der beiden Einträge

stimmte überein: Du huitième jour du mois de fructidor, l'an dix de la république française (übersetzt: Am 8. Tag des Monats Fructidor, Jahr 10 der Französischen Republik; umgerechnet: 26. August 1802; vgl. ❷ im Bild). Aber zwischen den Geburtsdaten lagen zwei Jahre. Das Mädchen Marie Elise Heynen war geboren le vingt quatrième jour du mois de Vendémiaire, an six (übersetzt: 24. Tag des Monats Vendémiaire, Jahr 6; umgerechnet: 15. Oktober 1797; vgl. ❸ im Bild), der Sohn Mathieu Joseph Heynen le cinquième jour du mois de nivôse, an huit (übersetzt: 5. Tag des Monats Nivôse, Jahr 8; umgerechnet: 24. Februar 1800; vgl. ❹ im Bild). Bei diesem Eintrag gab es außerdem noch eine unterschiedliche Monatsangabe im Text und in der Randzeile. Hier stand als Monat "ventôse" angegeben (vgl. ❺ im Bild).

Wie war es möglich, dass diese beiden Geburtseintragungen mit zwei Jahren Unterschied unmittelbar hintereinander standen als Nummer 69 (Jahr 6) und 70 (Jahr 8)? Wurden in diesen zwei Jahren keine weiteren Kinder geboren? Und warum war die Registrierung erst 2 bzw. 5 Jahre nach den Geburten erfolgt? Bei Betrachtung des Eintrags darüber mit der Nummer 68 (vgl. ❻ im Bild) zeigte sich, dass dieses Kind im Jahr 8 der Französischen Republik geboren war, also zwei Jahre nach dem darauf folgenden Eintrag Nr. 69. Das Ausstellungsdatum fehlte leider bei diesem Eintrag. Auffallend war überdies, dass bei allen drei Kindern die gleichen Zeugen aufgeführt waren: Guillaume Axmacher sowie Jean Frantzen, beide schon älter und aus Hellenthal.

Es gibt dafür keine andere Erklärung, als dass die Akten erst im Nachhinein, nämlich im Jahr 10 der Französischen Republik, erstellt worden sind. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn zum einen wird die Bereitschaft, sich plötzlich auf einen neuen Kalender einzulassen, der einem von damals "verhassten Feinden" aufgezwungen wurde, nicht allzu groß gewesen sein. Selbst in Frankreich war der Widerstand des Volkes gegen diese Neuerung sehr stark.

Zum anderen fehlten ja auch die Verwaltungsstrukturen, die für eine solche Neueinrichtung wie den Code Zivil erforderlich waren. In den Wirren der Besatzungszeit dauerte es sicher eine Weile, bis die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen waren. Zudem ist zu bedenken, dass auch zu der Zeit immer noch am Französischen Revolutionskalender nachgebessert wurde, weil das Problem der Schalttage noch nicht zufrieden stellend gelöst war.

Das alles spricht für die Annahme, dass die Personenstandsregister zum Teil erst nachträglich (im Beispiel hier 2-5 Jahre später) angelegt wurden, und zwar nicht unbedingt in chronologischer Reihenfolge. Vermutlich hat man zwei alt eingesessene Bürger als Zeugen genommen, die alle Einträge unterschrieben haben. Die Unterschriften der Zeugen wirken so, als seien sie nachträglich zwischen die Zeilen geschrieben worden. Bei Eintrag Nr. 70 scheint sogar der Schreiber zunächst stellvertretend selbst unterschrieben zu haben.

Und was ist mit der fehlenden Unterschrift des Kindsvaters? War er wirklich ein Analphabet, der nicht seinen eigenen Namen schreiben konnte, wie die Urkunde aussagt: *Sur la déclaration à nous faite par le dit Etienne Heynen, père de l'enfant et ont signé Etienne Heynen, Guillaume Axmacher et Jean Frantzen, excepté Etienne Heynen qui declare ne le savoir?* (übersetzt: Nach den Angaben, die uns von besagtem Etienne Heynen, Vater des Kindes, gemacht wurden, und unterschrieben von Etienne Heynen, Guillaume Axmacher und Jean Frantzen, außer Etienne Heynen, der erklärte, das nicht zu können.)

Oder war es einfach ein zu großer Aufwand, sämtliche erforderlichen Unterschriften einzuholen? Schließlich wohnte die Familie in Blumenthal, ca. 3 km von Hellenthal entfernt, während sich das Bürgermeisteramt in Hellenthal befand, wo auch die beiden Zeugen ansässig waren. Da war es doch einfacher zu behaupten, dass er nicht schreiben konnte. War schon schlimm genug, dass man sich ständig mit neuen unsinnigen Verwaltungsvorschriften herum ärgern musste - ähnlich wie heute.

Margret Heinen-Peuser

Bezug der AGI

Die Ausgaben der AGI werden gegen Kostenerstattung von 5,- € pro Jahr mit der Post verschickt. Wenn Sie Postbezieher werden wollen, dann überweisen Sie bitte 5,- € mit dem Betreff „AGI“ auf unser Konto (s. Impressum letzte Seite).

Der Bezug per E-Mail ist kostenlos. Die Mitglieder mit E-Mail-Adresse können das Heft als PDF-Dokument per Mail bekommen. Bitte entsprechende Meldung an aachen@wgff.net.

Genealogische Suchanzeigen

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an anfragen@aachen.wgff.net oder per Post an: WGfF Aachen, Dieter Bartz, Auf der Höhe 77a, 52223 Stolberg

Suchanfrage

Nachweise

Ich suche den **Nachweis über eine Heirat** und weitere Daten zu

Maria **Vreins / Freins / Frings** in Siersdorf und Kornelimünster.

Sie war verheiratet mit Franz **Francken** (er: geb. ca. 1590, + 10.08.1615 oder 1616)

Sie starb 5 Tage später am 15.08. im gleichen Jahre.

Sie hatten einen Sohn namens Conrad **Francken**.

Franz Francken war in erster Ehe zuvor mit Maria Sophia **Barrawasser** verehelicht.

Mit Maria Vreins / Frings war er also in 2. Ehe verheiratet.

Zu all den Daten suche ich noch Nachweise und Bestätigungen und natürlich gegebenenfalls weitere Daten wie Geburtstage, Hochzeiten und Todesdaten, auch vom Sohn Conrad. Am wichtigsten sind zu-

nächst aber die oberen Datennachweise.

Wer kann mir weiter helfen und Unterlagen besorgen, natürlich gegen Bezahlung.

Im Voraus verbindlichen Dank

*Hans Joachim Schroff
Waldnieler Str. 21
40549 Düsseldorf
Tel.: 0211-507679*

Suchanfrage

Totenzettel

Sammelt jemand **Totenzettel** aus dem Raum Südeifel / Luxemburg. Ich suche Totenzettel zu folgenden Personen aus meiner Familie:

1. Theodor Berg

* 26.01.1873 in Oberweis, + nach 1932 in Hoscheid (L), er wurde auf dem Friedhof in Hoscheid neben seiner 1932 verstorbenen Ehefrau Margaretha bestattet.

2. Lucie Mayer - Berg

* ?, + nach 1971, sie wurde ebenfalls auf dem Friedhof in Hoscheid neben ihrem 1971 verstorbenen Ehemann Peter (Pierre) Berg bestattet.

3. Maria Berg - Lahier

* 31.03.1901 in Gaymühle + nach Feb. 1938 und vor Aug. 1945 in Buschdorf (L), verheiratet mit Georg Lahier, das Paar lebte in Buschdorf (L)

4. Paul Berg

* 21.10.1912 in Koxhausen, + 03.08.1945 Bollendorf-Brücke, er lebte zuletzt in Buschdorf (L) und starb durch eine Minenexplosion.

5. Susanne Jakobs geb. Berg

* 12.07.1898 in Koxhausen, Ehe am 04.04.1921 in Neuerburg mit

6. Mathias Jakobs

* in Ringhuscheid, das Paar lebte in Upershausen

7. Joseph Berg

* 16.03.1907 in Koxhausen, Ehe am 12.04.1939 in Luxemburg mit

8. Anna Schmit(t), zuletzt wohnhaft in Winseler (L)

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Berg
wolfgang-berg@gmx.de

Suchanfrage

Nachkommen

Wer kennt die Nachkommen der Eheleute Johannes und Maria **Knie**, geb. **Kufferath** aus Köln?

Der Amtsgerichtsrat Johannes Marzellinus **Knie**, geb. 1857 in Heiligenroth, heiratete am 26.8.1889 am Standesamt Aachen in zweiter Ehe Anna Maria **Kufferath**. Diese war geboren am 9.4.1848 in Mariaweiler bei Düren als Tochter des Fabrikanten Josef **Kufferath**. Sie war Witwe des Kölner Unternehmers Joseph **Cornely**. Aus der ersten Ehe von Johannes Knie mit Katharina **Sieger** aus Eisenbach / Ts. gingen insgesamt vier Kinder hervor (Franz Alfons, geb. 1883 in Frankfurt a.M., Maria Lucia, geb. 1884 in Frankfurt a.M., Walburga, geb. 1885 in Altenkirchen Ww. und Margaretha, geb. 1887 in Altenkirchen Ww.).

Das Ehepaar Johannes und Maria **Knie** lebte zunächst in Wissen a.d. Sieg, seit 1896 in Köln. Dort starb Johannes am 23.8.1905. Bei seinem Tod hinterließ er insgesamt fünf Kinder. Seine Frau Maria starb 1907 ebenfalls in Köln.

Wer kennt die Nachkommen des Ehepaares **Knie** aus Köln? Kamen die z.T. noch minderjährigen Kinder vielleicht in die Obhut von Verwandten der (Stief-)Mutter in Mariaweiler oder Umgebung?

Ich bin für jeden nützlichen Hinweis von einem AGI-Leser dankbar.

Dr. Monika Gehrig-Merz
A-1190 Wien
mmerz@uni-bonn.de

Termine

Oktober bis Dezember 2012

Bitte merken Sie sich folgende Termine vor:

22.10.

Vortrag Webbasierte Genealogie
Referent: Dr. Andreas Stützer
s. dazu Ankündigung im Innenteil dieser AGI

26.11.

Treffen
Informations- und Arbeitsabend

17.12. **Weihnachtstreffen**

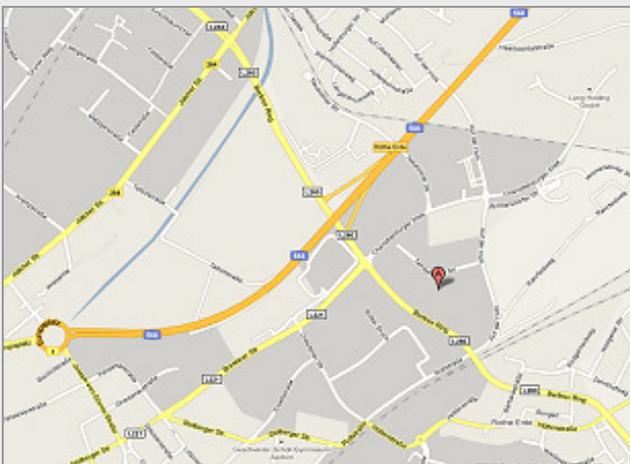
Nell-Breuning-Haus, Wiesenstr. 17,
52134 Herzogenrath, Anmeldung erforderlich

VORSCHAU

Die Termine für 2013 lagen bei Drucklegung der AGI noch nicht vor

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Gebäude der BGE der Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, Raum 162.

Anfahrt



Impressum

Herausgeber: WGfF Bezirksgruppe Aachen,
Dieter Bartz

Geschäftsstelle: WGfF Aachen, Dieter Bartz,
Auf der Höhe 77a, 52223 Stolberg,
Tel.: 0172-78 56 109

WGfF Aachen im Internet:

www.wgff.net/aachen oder auch
www.genealogienetz.de/vereine/wgff/aachen

E-Mail-Adressen:

aachen@wgff.net

Suchanfragen: anfragen@aachen.wgff.net

Redaktion: redaktion@aachen.wgff.net

Bibliothek: Theo Valkysers, Dornhof 12,
52146 Würselen-Bardenberg, Tel. (02405)
85 129, um Voranmeldung wird gebeten!

Abo: Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren oder kostenlos von unserer Homepage herunterladen.

Abo Papier: Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

Abo Online: Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage (als pdf) herunterladen.

Artikel: Sie sind herzlich eingeladen auch für die AGI zu schreiben!

Redaktion: Michael Brammertz

Layout: Christa Siebes

Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

Treffen: Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 (Raum 162) um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

Bankverbindung: WGfF Aachen,
Konto 10 70 137 144, bei der Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)
Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.